Erscheinen jeden Mittwoch und Sonnabend.

Abonnement: vierteljährlich 12½ Sgr. Durch die Posten 15 Sgr., einschl. Porto u. Steuer.

Einzelne Nrn. 1 Sgr.

XXI. Jahrgang.

Schlesische Gebirgs-Blüthen.

№ 49.

Inserate werden angenommen bis Mittag jedes Dienstags und Freitags.

Preis: die gewöhnliche Spaltenzeile od. deren Raum 6 Pf.

1 bis 5 Zeilen 2½ Sgr.

Waldenburg, Mittwoch den 20. Juni 1855.

Die Schwalben.

I.

Zieht ihr fort, geliebte Schwalben,
Nun des Sommers Reiz entschwand,
Von dem Lande eurer Heimat
Zu der Wüste traur'gem Sand?
Hin, wo keines Fremdes Bitte
Sich zu eurem Fluge trägt,
Eilet ihr von jenen Fluren,
Wo so manches Herz euch schlägt!
Doch, ich mag es wohl begreifen,
Was euch aus der Heimat zieht
Zu der todesbangen Oede,
Drin der Sand der Saah'ra glüht:
Alle Freud' ist euch erstorben,
Denn das Weltenherz ist kalt!
Und ihr flieht in todte Räume,
Vor des Schmerzes Gramgestalt.
O, ich möchte mit euch eilen
Ueber Meer und über Land
Dorthin, wo kein Leben glühet,
Zu der Saah'ra traur'gem Sand!
Meinem Schmerze möcht' ich leben,
Wo kein Auge mich belauscht,
Und wo die geliebte Seele
Qualen nicht um Qualen tauscht.

II.

Wieder kehrt ihr, traute Schwalben,
Wenn der Frühling sich erneut,
Wenn er in den Schoß der Erde
Neues, heitres Leben streut;
Wenn die Bächlein wieder rieseln
Von den waldumkränzten Höh'n,
Und die Lüftchen lind und duftend
Durch das Grün der Ebnen wehn.
Welch ein Sehnen muß euch heben,
Wenn der Sinn zur Heimat ruft,
Von der Wüste heißem Glühen
Zu der schönern, mildern Luft!
Zu der Heimat, zu der theuren,
Die den Hauch der Brust versteht,
Wo euch jedes Plätzchen grüßet,
Wo euch Lieb' und Freud' umweht.
Meine Heimat ist die Liebe,
Ist mein Himmel, meine Welt;
Außer ihr ist traur'ge Fremde
Und des Lebens Lust vergällt.
Könnt' ich, Schwalben, euch begleiten
Nach der Heimat sel'ger Au!
Möchte mich die Liebe grüßen
Durch des Kaltsinns Nebelgrau!

Br. Gösgen.

Der Notar in der Falle.

(Fortsetzung.)

Der Notar, immer galanter werdend, hielt Louise nicht bloß nicht unter der Traufe seines Regenschirmes, sondern er gab sich wirklich Mühe, sie trocken zu erhalten, so daß seine linke Seite ganz naß wurde, was zu einem edlen Wettstreit fortdauernd Anlaß gab und welchen der Notar mit schönen Maniren und Redensarten führte. Zwischen der Kirche und dem Essen ist für Viele eine langweilige Zeit, man weiß gar oft nicht, was mit einander machen, besonders, wenn man früh aufgestanden und der unterdrückte Schlaf seine Rechte geltend macht, wie ein ungestümer Unterthan. Ach und es schien keine heiße Sonne, in welcher man spazieren, in welcher, was hölzern war, Feuer fangen konnte. Aber man weiß sich zu helfen, man spielte, da die Geiger noch nicht da waren, Blindekuh im Saale und Versteckens im ganzen Hause, man amüsirte sich herrlich; absonderlich Louise, welche der Notar immer sorglichst geleitete, sie schützte, die besten Verstecke zu finden wußte, und Alles so zart, so zart, daß Louise immerfort denken mußte: Ach, das ist Einer, das ist Einer! Ach, und das: Ach, das ist Einer, das ist Einer! mußte Louise selben Tages sich noch viel hundertmal wiederholen. So artig und so zart war noch nie Einer neben ihr gesessen, als der Notar, und noch nie hatte Einer so artig und so zart für alle ihre Bedürfnisse gesorgt. Louise konnte ihm gar nichts abschlagen, aß noch einmal so viel, als sie sonst pflegte und trank mehr als ein Schlücklein über das gewohnte Maaß. Dieß hatte den glücklichen Erfolg, daß Louisen's Stimme sich kräftigte, so daß der Notar sie wirklich, ohne die Hände hinter den Ohren zu halten, verstand.

Nun erst ging die Seligkeit an, d. h. Gespräche, sinnig, tief und hehr, wo der Notar Grundsätze zeigte, ch, ganz herrliche! wie Louise nie gesehen. Seine Seele war ganz feurig und zwar freisinnig-feurig, und so freisinnig-feurig, wie er war, wollte er die ganze Welt machen, dann erst sei man glücklich und frei und habe die rechte Religion. Die Religion sei das Höchste, aber ganz freisinnig müsse sie sein; wenn sie nicht freisinnig sei, so sei sie das Unglück der Welt und beraube die Menschen der höchsten Güter. Das habe man erfahren und jetzt wolle man die Menschen glücklich machen und nicht bloß Einige, sondern Alle, Alle. ‚Seid umschlungen, Millionen, diesen Kuß der ganzen Welt!‘ so rief der Notar begeistert und Louise wurde roth und auch feurig im Herzen. Und als es erst an's Tanzen ging, wie war es da Louisen? Es war ihr, wenn sie mit dem Notar tanzte, als ob zwei Engel durch den Aether schwebten. Er ragte über sie empor, trug den Kopf nach hinten und schloß halb die Augen, wie ein Engel, der in seliger Verzückung gen Himmel fahren will. Ungestört konnte Louise zu ihm aufsehen, ungestört trinken die Wonne seines Anblickes, er sah es nicht, er störte sie nicht, sie konnte träumen, wie der Boden weiche und sie auf Fittigen leise schwebten zu den Sternen empor, die in seligen Räumen wohnen. Aber Alles nimmt ein Ende auf der Welt, der glücklichste Tag verrinnt, dem unglücklichsten gleich. So ging es auch an diesem Tage, die Geiger mußten verstummen vor dem Fluchen der Kutscher, die keinen Augenblick mehr warten wollten, sie drohten mit dem Fortfahrn; wer nicht mitkommen wolle, könne in's Teufelsnamen da bleiben. Nun, es blieb noch das Heimfahren und das ist manchmal das Schönste von Allem, der Punkt auf dem I. Die Herzen sind weich geworden, die Sehnsucht ist groß geworden, die Zungen lösen sich, mit traulichen Geständnissen macht man sich glücklich, verewigt den glücklichen Tag.

Es war Nacht, als man endlich den Befehlen der Kutscher nachkam und in die finstern Kasten kroch, ach, wo es so heimelig war, wo das Gemüth sich entfalten konnte, so schön als es war, so traulich es wollte, die Hände sich drücken konnten, die Herzen sich finden, ungehört und ungesehen von Allen, welche es nichts anging. Alles war so recht, wie es sein mußte, nur leider eines nicht: die Stimmung der männlichen Bevölkerung, diese unterlag leider dem Zeitgeist, war nicht sentimental, nicht liebenswürdig, d. h. liebedurstig, sondern patriotisch und freisinnig. Es wurde gesungen und zwar stark, daß man das Rasseln der Wagen, das Knallen der Peitschen nicht hörte. ‚Ho, ho, ihr Schützenbrüder‘ und ‚laßt die Fahnen wehen,‘ das sind Lieder, welche Liebesmucken vertreiben, blutdürstig machen und schlachtensüchtig. Paff, Paff! jagte ein Lied das andere, und wenn man wegen dem Verschnaufen Pausen machen mußte, so brach der Muth in Prosa aus und absonderlich der Notar erzählte von seinen Heldenthaten, welche er zu verrichten gedachte und wie er sich lieber zu Kraut und Rüben verhacken, zu Pulver zerstoßen ließe, als sich gefangen geben. Schieße man ihm ein Bein ab, so stelle er sich an einen Baum und schlage mit dem Säbel drein; haue man ihm die Arme ab, so lade er Flinten und Pistolen mit den Füßen und schieße fort wie's Wetter, oder renne mit dem Kopf die Leute vor die Bäuche; so könne man ganze Regimenter sprengen. Er legte eine Gesinnung, eine Tapferkeit an den Tag, daß es Louise ganz kalt den Rücken auflief, daß sie ausrief einmal über das andere: ‚O nein doch, ach nein doch, schweiget doch, es wird mir weh!‘ Sie sah ihren schönen Notar schon ohne Beine, ohne Arme, mit dem Kopf im Bauche eines Jesuiten oder eines Oestreichers stecken, wie eine Kanonenkugel in einer Mauer. In dieser patriotischen Begeisterung ging jede Privatstimmung unter, wie billig, und diese Begeisterung war so hartnäckig und so schwunghaft, daß sie in immer lichtere Flammen ausbrach, als der Notar Louise durch Dick und Dünn, Nacht und Graus zu ihrer Wohnung geleitete. Da standen sie vor der Frau Spendvögtin Häuschen, und ehe der Notar sich noch gebührend über die Freude ausgelassen, Louisens Bekanntschaft gemacht zu haben, und die Hoffnung ausgesprochen, das Vergnügen zu haben, sie fortzusetzen, ließ von hinten die Stimme der Frau Spendvögtin sich hören, welche heftig schalt über das späte Nachhausekommen. Louise erschrack, der Abschied verwirrte sich, die lieben Worte blieben ihr im Halse stecken, und ehe sie wußte, wie es geschah, war der Notar verschwunden und sie stand im Kreuzfeuer der Frau Spendvögtin. Die schönsten Tage enden gerne mit einem Gewitter. Das erlebte Louise.

Tage vergehen, aber sie hinterlassen oft Eindrücke, welche nicht bloß nicht vergehen, sondern ein eigenes Leben erhalten, wachsend und, als Frucht, ein neues

eigenthümliches Dasein bilden. Louise schwelgte die ersten Tage in der Rückerinnerung.

[Fortsetzung folgt.]

Kleine Zeitung.

Berlin. Se. Maj. wird sich, statt nach Erdmannsdorf, nach Stolzenfels am Rhein begeben. Die Reise in die Provinzen ist der unvermeidlichen Aufregungen wegen bei den Fieberzufällen Sr. Maj. als nicht räthlich aufgegeben. — Seitdem die Verhandlungen in Wien abgebrochen sind, ändert sich die Physiognomie der Tagespolitik nur langsam. Die Gesichtspunkte sind jetzt so ziemlich festgestellt: die Westmächte führen den Krieg fort, Oesterreich bleibt auf dem Kriegsfuße, Preußen und Deutschland beobachten die bisherige Zurückhaltung — und in der Krim kommen die Alliirten nur schrittweise um den Preis großer Opfer vorwärts. Das Alles deutet auf kein baldiges Ende. Man hat sich jetzt in die Lage der Dinge gefunden, Jedes für seinen Theil. Die Westmächte sehen, daß sie ohne den Krieg nicht zum Frieden gelangen können. Rußland dagegen hat sich längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß dieser Krieg innerhalb mehrerer Jahre nicht zu beendigen sein wird.

Paris. Ein neues Expeditions-Heer für die Ostsee wird aufs thätigste zusammengebracht. — Der König der Belgier und der König von Sardinien haben ihre Ankunft in Paris angemeldet. — Die kaiserliche Ausstellungs-Commission erregt allgemeinen Unwillen. Die Aussteller sind unzufrieden, und die Arbeiten im Palaste sind noch weit zurück; man muß froh sein, wenn Anfang Juli Alles beendet ist. — Die Kaiserin soll sich in interessanten Umständen befinden.

London. Die Regierung, um dem auf der Krim drohenden Wassermangel abzuhelfen, läßt in Portsmouth ein Schiff ausrüsten, mit einem Apparat versehen, der in 24 Stunden 30 bis 40,000 Mann mit Trinkwasser versorgt. — Um der für England bestimmten Fremdenlegion eine Aussicht nach Beendigung des Krieges zu eröffnen, die ihnen den Eintritt in den Dienst dieses Landes wünschenswerth erscheinen lassen soll, hat die englische Regierung sich an das canadische Parlament gewendet, damit dieses ihr zur späteren Vertheilung an die Legionairs einen Landstrich von 1 Mill. Acker Land überlasse. Wenn das canadische Parlament den Vorschlag annimmt, dann sollen jedem Gemeinen 50, jedem Unteroffizier 100, jedem Offizier 200, und einigen wenigen höhern Offizieren je 500 Acker Landes geschenkt werden.

Kronstadt. Die englischen Dampfer Merlin und Firefly sind bei einer Recognoscirung am 9. vor Kronstadt auf drei Explodirungsmaschinen gestoßen, welche beim Zerspringen nur die Kupferhaut der Schiffe beschädigten, worauf diese zurückgingen. Die Flottenstellung der Alliirten war unverändert.

Aus der Krim. Nichts Neues von Belang Allessandro La Marmora, Kommandant der 2. piemontesischen Division, ist in Balaklava gestorben. Die Gefechte am 23. u. 25. Mai haben so viel Opfer gefordert, daß 2000 Mann vom frühen Morgen bis zum Abend an der Beerdigung der Leichen zu thun hatten. Die Lazarethe sind mit Verwundeten überfüllt. — Die Räumung der Festung Anapa durch die Russen am 5. Juni ist für die Herrschaft derselben im Kaukasus bedeutungsvoll, da die Westmächte nun wohl Anstrengungen machen werden, die Bergvölker gegen Rußland aufzustacheln. — Man hat die Effekten des russ. Gouverneurs von Kertsch, der selbe auf ein türkisches Schiff hatte bringen lassen, welches die Alliirten genommen, in die Hände bekommen. Sie enthalten unter Anderm die Mauth-Register, die Correspondenz des Gouverneurs, und unter den Papieren einen sehr genauen Plan von Sebastopol mit Angaben über die Stellungen der Verbündeten, auch einen Brief von dem Fürsten Gortschakoff, worin er dem Gouverneur von Kertsch Befehl giebt, Lazarethe für 16,000 Kranke einzurichten, und einen Plan, welcher genau die Stellungen der Russen in der Krim angiebt. Die 20,000 Tonnen der in Kertsch gefundenen Steinkohlen-Vorräthe wurden versteigert und haben 100,000 Pfd. St. eingebracht, die unter die Truppen vertheilt werden. — Fürst Gortschakoff hat sein Hauptquartier am 9. d. M. aus dem nördlichen Fort bei Sebastopol in das Lager bei Inkermann verlegt. Das Bombardement, welches am 9. Juni noch fortdauerte, war hauptsächlich gegen den Malakoffthurm gerichtet. Nach dem Gefecht vom 3. d. M. waren die Franzosen bei Verfolgung der Russen bis zu den Pallisadenwerken dieses Thurmes vorgedrungen.

Konstantinopel, 4. Juni. Die türkischen Truppen unter britischem Commando sind nach Asien bestimmt.

Notizen aus der Provinz.

Breslau. Der berliner Verein für Eisenbahnkunde langte am 15. mittelst Extrazuges der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn hier an, einige 70 Personen. Eine neue Maschine, mit dem Bildnisse August Borsig's, des ersten deutschen Maschinenbauers geschmückt, war dem Extrazuge vorgespannt. In Guben wurde gefrühstückt. In Görlitz war Bahnhof und Tunnel mit Fahnen und Laubgewinden reich verziert und auf dem Plateau neben der Eisenbahnbrücke war ein Zelt aufgebaut. Dort wurde der Verein durch den görlitzer Magistrat bewirthet, der seine Gäste bis nach Bunzlau geleitete. — Nach Be-

sichtigung des großen Viadukts fuhr der Extrazug bis Liegnitz und hielt in Maltsch. Am 17. Morgens fuhr der Verein nach Waldenburg mittelst eines vom Baurath Cochius dirigirten Extrazuges zunächst nach Saarau bei Laasan, wo der in der Industrie unserer Provinz wohlbekannte Lieutenant a. D. Kulmiz auf dem Bahnhofe ein reiches und glänzendes Lager seiner Fabrikate (Thonwaaren, Granitsteine u. s. w.) höchst geschmackvoll aufgestellt hatte, dasselbe erregte die größte Theilnahme der Reisenden. Auch erwartete sie dort ein höchst glänzendes Dejeuner, bei welchem Kulmitz mit edler Gastlichkeit den Wirth machte. Die Fahrt ging sodann über Freiburg und Waldenburg zum Wrangelschacht, welcher, sowie die dortigen Koaksöfen, Kohlenwäschen u. s. w. besichtigt wurde, worauf die Besucher nach Altwasser zurückkehrten und sich von dort theils zu Wagen, theils zu Fuß über die Wilhelmshöhe nach Salzbrunn begaben. Hier hatte die Direction der Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft ein splendides Diner im Kursaale veranstaltet, welches bis gegen 5 Uhr dauerte. An ernsten und heitern Trinksprüchen fehlte es natürlich nicht. Nach Beendigung des Diners fuhren die Theilnehmer in der heitersten Stimmung zur alten Burg nach Fürstenstein und wurden dort durch den schönen und vollen Gesang des Sängerchors der Maschinenbauarbeiter der Oberschlesischen Bahn überrascht und erfreut. Nachdem die Merkwürdigkeiten der Burg in Augenschein genommen und die herrliche Fernsicht bewundert worden, ging es durch den prachtvollen Grund zum neuen Schlosse, wo die Wagen der Gesellschaft warteten, welche die Reisenden nach Freiburg brachten, von wo dieselben gegen 11 Uhr mittelst Extrazuges hier wieder eintrafen.

Glatz, 14. Juni. Die Theilung des Kreises Glatz in die beiden Kreise Glatz und Neurode wird am 18. Juni auf der zusammenberufenen Kreisversammlung ausgesprochen werden. — Am 14. wurde die 13jährige Tochter des Vorwerksbesitzers Krüger von hier, von einer aus dem Schiessstand der Schützengilde abspringenden Spitzkugel ins Herz getroffen und getödtet.

Aus Paris

Einem Schreiben eines Besuchers der Industrie-Ausstellung, vom 12. Juni, der von Altwasser am 3. d. M. Abends, hingereist und am 6. Abends eintraf, entnehmen wir Folgendes: Der Eindruck, welchen das Häusermeer von Paris beim ersten Beschauen hervorruft, ist unbeschreiblich, wie das Getümmel auf den Boulevards, den Elyseeischen Feldern und auf dem Place de la Concorde. Das Palais de l'Industrie enthält unter Andern einen Baum, auf welchem nachgemachte Vögel von einem Ast zum andern hüpfen und unaufhörlich ihre Lieder singen, Maschinen aller Arten in großer Menge, sind aber leider noch nicht im Gange, ein riesenhaftes Bergwerk mit Maschinerie. Preußen hat herrliche Sachen geliefert. Die Morgue, wo die gefundenen, unbekannten Leichen zur Ansicht ausgelegt werden, das Pantheon, von dessen hoher Kuppel man Paris in seiner ganzen Größe erblicken kann, das Palais des Senats mit seiner Senats-Kammer, das Hotel de Luxemburg mit seinen wunderschönen großen Parkanlagen, den Thronsaal Napoleons, die Tuillerien, das Invaliden-Hotel mit dem Grabmahl Napoleons I. und seiner feenhaften, blauen Beleuchtung durch die Kuppel dieses hohen Domes auf den Sarkophag, in welchem nur das Herz Napoleons gelegt werden soll, der Louvre mit seiner Gemälde- und Antiken-Gallerie, der Garten der Tuillerien, der Place de la Concerde, welches der größte Platz der Welt sein soll, der Triumphbogen, der Jardin mabile, wo ein großartiger Ball mit brillanter Beleuchtung unter freiem Himmel gehalten wurde, und jeder Blumenstrauch im Grase seine eigene Gasflamme hat, der Vendom-Platz mit seiner Säule, der Kirchhof Pere la Chaise, der Pflanzen- und Thiergarten, mit Adlern, Löwen, Tiegern u. s. w., die Kirche Notre Dame mit ihren reichen Schätzen, welche alle für 10 Sou gezeigt werden, in der Nähe derselben das berühmte Hotel de Ville, die Madelaine-Kirche, die Bastille, die Deputirten-Kammer, rc., sind außerordentlich sehenswürdige Objecte. Das kaiserliche Opernhaus ist noch nicht so schön und großartig, als das Berliner Opernhaus, seine Dekorationen sind sehr alt. Ein junger, liebenswürdiger Mann, welcher uns von unserm Wirth angewiesen wurde, führte uns (eine Gesellschaft Deutscher). Wir aßen 3 Mal in einer Restauration im Palais Royal Mittag (Abends 6½ Uhr), Jeder von uns eine Flasche Wein, Suppe, Braten und Gemüse, und dieses alles für 1 Franc und 6 Sou (10½ Sgr.) Für mein Logis, welches nicht weit von den Boulevards entfernt ist, Hotel de Baviere, gebe ich täglich 1½ Franc, freilich muß ich 130 Stufen steigen, und auf Quadersteinen wohnen. Am Sonntage den 10. fuhren wir nach Versailles, 2 Meilen von Paris, dieser herrlichen Stadt mit ihrem paradiesischen Parke, welcher 2 Stunden im Umfange hat, es sprangen alle großen Wasser in allen Formen und Richtungen [40 bis 50 Ellen hoch, zum zweiten Male in diesem Jahre, welches nur alle 14 Tage einmal geschehen wird, denn diese Wasserkünste springen zu lassen, kostet jedesmal 60,000 Francs. Hunderttausende von Menschen waren versammelt, der Kaiser und die Kaiserin, sowie der König von Portugal waren zugegen. Auf dem Versailler Bahnhof ist, was man bei uns selten findet, trotz der Unmasse von Menschen, welche sich da bewegten und in unabsehbaren Reihen denselben umgaben, kein Drängen und Treiben, wie auf unsern Bahnhöfen, wenn die Thüren geöffnet werden; ruhig und gelassen ging es Schritt vor Schritt, Paar für Paar durch die gezogenen Spaliere hindurch. Viele Fremde, welche weit gereist sind, sprechen, daß sie noch nie so ein Getümmel gesehen hätten, selbst London sei lange nicht so schön als Paris. Der Pariser ist auch sehr gefällig. Das Ungewohnteste ist, wenn man über eine Straße gehen muß, welche sehr breit sind, man muß da den Augenblick abwarten, wo man zwischen den Wagen hindurchspringen kann, und muß dabei sehr flink sein, denn von allen Seiten fahren unaufhörlich Droschken an Droschken und es gehört einige Uebung dazu, hindurchzukommen; ich habe manchmal eine Viertel-Stunde gestanden, um den Moment abzuwarten, es machte viel Spaß, wenn einige von unserer Gesellschaft schon am andern Ende der Straße waren und wir noch immer die Füße zum Sprunge ansetzten. Die Hin- und Rückreise ist das Unangenehmste von Allen, eine schreckliche Hitze, ein furchtbarer Staub! die Gegend ist nur am Rhein und von Aachen nach Brüssel sehr angenehm, auf dieser Strecke giebt es viele große und kleine Tunnels, namentlich Lüttich hat eine wunderschöne Lage.

Hierzu ein „Allgemeiner Anzeiger" als Beilage.

Allgemeiner Anzeiger.

Beilage zu № 49 der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, Mittwoch den 20 Juni 1855.

Auction.

Am 23. d. M., Sonnabend, Vormittag Punkt 10 Uhr,
werden im Waagelokale unseres Rathhauses
eine Stockuhr — Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe u. s. w.
gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Waldenburg den 19. Juni 1855. **Der Magistrat.**

Katharinen-Pflaumen.
Französische Tafel-Pflaumen,
Buchweizen-Gries,
Mais-Gries,
Neue Matjes-Häringe,
Brabanter Sardellen ꝛc.
offerirt

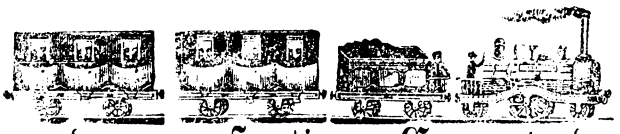
Waldenburg. **C. A. Ehlert.**

Ich beabsichtige mein Haus im Nesselgrund zu Steingrund nebst dem Acker, Wiese und Garten, aus freier Hand unter soliden Bedingungen bald zu verkaufen. Näheres in der Exped. der Gebirgs-Blüthen und durch den Eigenthümer

Gottfried Treunert.

Nesselgrund im Juni 1855.

Zum Besten der durch Ueberschwemmung Verunglückten in Preußen.



Extra-Zug

von Freiburg nach Breslau

zu dem großartigen Concert der sämmtlichen Musikchöre des 6. Armee-Corps im Schießwerder,

Sonnabend den 23. Juni 1855.

Abfahrt von Freiburg: Morgens Punkt $6\frac{3}{4}$ Uhr.

Abfahrt von Breslau: Abends Punkt $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Billets für die Hin- und Rückfahrt, incl Einlaßkarte zum Concert, pro Person 15 Sgr., sind bis Donnerstag Abend, den 21. Juni, bei Herrn Emrich (Buchdruckerei von C. J. Schlögels Erben) in Waldenburg in Empfang zu nehmen.

C. A. Leupold.

Ernestinen-Hof zu Altwasser.

Das von Herrn Tapezierer Ottersbach nach eigener Construction und neuestem Geschmack und vorzüglich gelungene

Billard

empfehle ich hiermit einer geneigten Beachtung und verbinde gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß meine

Restauration,

durch bewährte Solidität bekannt, gewiß jederzeit allen Ansprüchen genügen dürfte.

A. Jankowski.

Verpachtungs-Anzeige.

Die sub Nr. 1 zu Altwasser bei Waldenburg sehr vortheilhaft belegene, den Kaufmann Töpfferschen Erben und Erbes-Erben gehörige Wasser-Leinwandmangel soll vom 1. Juli d. J. ab meistbietend verpachtet werden und habe ich im Auftrage der Besitzer einen Termin auf

den 27. d. M.

in meiner Canzlei hierselbst angesetzt, zu welchem ich kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen bei mir zu erfragen sind.

Waldenburg den 12. Juni 1855.

Justizrath **Stuckart**,
Rechts-Anwalt und Notar.

Amerik. Patentirte Gas-Nacht-Lichte

Diese Flammen sind etwas Ausgezeichnetes durch die Sparsamkeit, mit welcher sie das Oel consummiren, und ein Stück, wenn es nicht gewaltsam zertrümmert wird, für ewige Zeiten gebraucht werden kann. Ich empfehle dieselben im Einzelnen pro Stück 1 Sgr. und gebe Wiederverkäufern einen anständigen Rabatt. **F. Cohn.**

Der Fußboden-Glanz-Lack
von Franz Christoph in Berlin

ist für Waldenburg und Umgegend nur allein ächt zu haben bei **F. Cohn.**

Frische Preßhefen,

in **guter** Qualität, erhielt wiederum und empfiehlt

Waldenburg. **Rob. Engelmann.**

Aechten Grünberger Weinessig, in bester Güte,

Frische **Stück-Butter**, in einzelnen und größeren Partien,

Baumwolle in verschiedenen Nummern u. Farben, sowie **Rheinische Wolle**

empfiehlt zur gefälligen Beachtung

Waldenburg. **Rudolph Fritsch.**

---

650 Thaler

zur ersten Hypothek, oder **250 Thlr.** zur zweiten Hypothek, werden auf ein ländliches Grundstück zu leihen gesucht von **Karl Förster** in Sorgau.

Eine Schmiede mit bestimmter Arbeit und großem Obstgarten ist bald zu verkaufen Wo, erfährt man in der Exped. der Gebirgs-Blüthen.

Eine kinderlose Wittwe,

in gesetzten Jahren, sucht als Wirthin oder als Stütze für die Hausfrau ein Unterkommen, auch würde sie Pflege und Erziehung bei kleinen Kindern so wie Krankenpflege übernehmen. Nachricht ertheilt die verwittwete Frau Kaufmann **Hanke**, wohnhaft bei dem Zimmermeister Herrn Lange in Waldenburg.

Wohnungs-Veränderung

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab bei dem Uhrmacher Herrn Trispel (Gottesbergerstraße), in der zeitherigen Wohnung des Klemptner Herrn Berthold, wohne und empfehle ich mich geneigten Aufträgen.

H. Birk, Klemptnermstr.

Zwei einspännige Wagen,

ein Tafel-Wagen mit Fenstern und ein Stuhlwagen ohne Fenster, beide im besten Zustande, stehen im Gasthofe zum **Schwert** in **Salzbrunn** zum Verkauf.

Ein Verkaufs-Lokal,

am Markt, nebst einigen Wohnungen, wovon zwei Stuben vornheraus, sind theilweise oder im Ganzen bald oder zu Michaeli zu beziehen.

Gustav Kottich, Kürschnermstr.

Gestohlen.

Mir sind gestern Nacht aus meiner hiesigen Gartenlaube 2 grün angestrichene, mit Rohr durchflochtene Sessel entwendet worden. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung derselben behilflich ist, werde ich durch Dank und Belohnung verbindlich sein.

Altwasser den 17. Juni 1855.

Sanitäts-Rath **Rau**.

Am 13. dieses Monats, ist von Altwasser von der Villa-Nova über die Promenade herauf bis nach Neu-Weisstein, der obere Theil einer silbernen Strickscheide nebst einem schwachen Kettchen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in der Exped. dieses Blattes gegen eine angemessene Belohnung zurückzugeben.

Eine grüne Tuchmütze ist am Sonntag Abend im Berger'schen Saale vertauscht worden. Der bekannte Unbekannte wird hiermit aufgefordert, den Umtausch baldmöglichst zu bewirken, oder sich auch seine schon stark abgetragene dazu abzuholen.

E. Werth, Schriftsetzer.

Gl. a z. Brtr. 24. 6. 12. U. St. Joh. F. u. T. △ I.

Zum Königsschießen

auf Sonntag u. Montag, den 24. u. 25. d. M. ladet mit dem Bemerken, daß auf der Nebenscheibe ein

Geldschießen

stattfindet, alle Freunde und Schießliebhaber ergebenst ein. Für gute Getränke wird die größte Sorge tragen.

Gottesberg. **Thiem**, im Schießhause.

Zur Tanz-Musik

auf Sonntag den 24. d. M. ladet Freunde und Gönner ergebenst ein.

Dittersbach. **Opitz.**